

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Länge: 1 Unterrichtsstunde

Klassenstufe: 9 – 13

Schulform: Alle Schulformen

ERLÄUTERUNG DER KONZEPTION UND METHODEN DER VORBEREITUNGSSTUNDE

Die Stunde beginnt mit einem **Kurzvortrag der Lehrkraft**, die hier die Möglichkeit hat, den Schüler*innen ihre Unterrichtsplanung offenzulegen und mögliche Handlungs- und Gestaltungsspielräume aufzuzeigen. Zugleich können hier lerngruppenadäquat grundlegende Informationen zum Lernort (und dem historischen Ort) geliefert werden, sodass eine gemeinsame Ausgangsbasis geschaffen wird, auf der die nachfolgenden Unterrichtssequenzen aufbauen können.

Der eigentliche Einstieg über die Klärung der Termini **„Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“** dient der Aktivierung der Schüler*innen. Über die Besprechung der Begriffe nehmen die Schüler*innen eine kritische Distanz zum Untersuchungsgegenstand ein und bereiten die Erarbeitungsphase vor. Ein solcher Einstieg dient also einerseits der Aktivierung der Schüler*innen und andererseits der Sensibilisierung für die Thematik selbst.

Die Lehrkraft teilt Arbeitsblätter aus und erklärt den **Arbeitsauftrag**. Anschließend finden sich die Schüler*innen in Zweiergruppen zusammen und bearbeiten den Arbeitsauftrag kooperativ. Die Fragestellungen in den unterschiedlichen Gruppen sind dieselben, um einen späteren Vergleich der Gruppenergebnisse zu vereinfachen. Während auch der Einleitungstext für alle Schüler*innen derselbe ist, unterscheiden sich die vertiefenden Texte in den jeweiligen Kleingruppen voneinander. Insgesamt werden sechs Themenschwerpunkte (Expertengruppen) angeboten. Die zu bearbeitenden (wissenschaftlichen) Textauszüge wurden jeweils durch begriffliche Erläuterungen und Kürzungen derart entlastet, dass sie für Schüler*innengruppen jeder Klassenstufe bearbeitbar sind.

Die vorgeschlagene **Sozialform (Klein- bzw. Expertengruppen)** kommt einem (leistungs-) heterogenen Klassen- bzw. Kursniveau entgegen. Sie bietet zudem die Möglichkeit, den unterschiedlichen Arbeitstempi der Schüler*innen gerecht zu werden. Innerhalb der Kleingruppen helfen sich die Schüler*innen untereinander, die gemeinsame Erarbeitung des Inhalts bringt die Schüler*innen auf eine gemeinsame Ebene – niemand wird aufgrund seines langsameren oder schnelleren Arbeitstempos benach- oder bevorteilt. Die kooperative Bearbeitung der Arbeitsaufträge in Zweiergruppen gibt den Schüler*innen zudem ein gewisses Maß an sozialer Sicherheit, nimmt den individuellen Druck von den Schüler*innen und beugt zugleich Hemmschwellen bei der späteren Präsentation im Plenum vor (denn auch die Sicherung findet kooperativ statt).

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Die **Präsentation der Arbeitsergebnisse** vor dem Plenum bringt die verschiedenen Ergebnisse der Expertengruppen zusammen. Jeweils eine Expertengruppe präsentiert die von ihr bearbeiteten Texte anhand der Arbeitsaufträge und geben ihren Mitschüler*innen so einen umfassenden Überblick über jeweils einen Teilaspekt der Strafvollzugspraktik in der DDR, wie Thomas Ziegler und Steffen Alisch sie diskutieren. Die anderen Expert*innen ergänzen die Präsentation ihrer Mitschüler*innen oder stellen ggf. aufkommende Nachfragen.

Die **Abschlussdiskussion** dient der abschließenden, pointierten Zusammenführung der Arbeitsergebnisse und der Deutung (Kompetenzschwerpunkt: Deutungskompetenz). Der Rückgriff auf die ersten Äußerungen der Schüler*innen führt die unterschiedlichen Arbeitsschritte zusammen und gibt bestenfalls einen Ausblick auf den Besuch des Lernorts bzw. formuliert Vorstellungen und Fragen, die die Schüler*innen in das jeweils gewählte Workshopformat mitbringen können.

Tabellarischer Planungsaufriß

Der Strafvollzug in der DDR: „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“

Kompetenzschwerpunkt nach RLP Berlin/Brandenburg: Deutungskompetenz

Phase	Geplantes Verhalten der Lehrkraft	Erwartetes Verhalten der Lernenden	Methoden/ Sozialform/ Medien
Einstieg 10 min	<p>Die Lehrkraft begrüßt die SuS.</p> <p>Mit einem ggf. mediengestützten Kurzvortrag gibt die Lehrkraft der Lerngruppe einen Überblick über die nachfolgende (kleine) Unterrichtseinheit. Dabei führt die Lehrkraft kurz – bspw. auf Basis der bereitgestellten Informationen auf der Website www.keibelstrasse.de – in den zu besuchenden Ort ein. (ca. 5 Min)</p> <p><i>Individuelle Gelenkstelle/Überleitung zwischen Kurzvortrag und Aktivierungsphase</i></p> <p>Die Lehrkraft notiert nun die Schlagworte „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“ an der Tafel/am Smartboard. Sie sammelt dort (bspw. durch ein Blitzlicht) zu jedem Begriff konkrete Umsetzungsvorstellungen im Strafvollzug in der DDR bzw. begriffliche Präzisierungen, die seitens der SuS formuliert werden. (ca. 5min)</p>	<p>SuS begrüßen die Lehrkraft.</p> <p>SuS hören zu und stellen ggf. aufkommende Nachfragen.</p> <p>Mögliche Antworten:</p> <p>ERZIEHUNG</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch Unterricht • durch Zwang • durch Gewalt <p>ÖKONOMIE</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit • Arbeit unter Zwang <p>SICHERHEIT</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch Bewachung/ Kontrolle • durch Isolation 	<p>Sozialform: Lehrer*innen-vortrag</p> <p>Sozialform: gUG (gelenktes Unterrichtsgespräch)</p> <p>Medien: Tafel/ Smartboard</p>

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Phase	Geplantes Verhalten der Lehrkraft	Erwartetes Verhalten der Lernenden	Methoden/ Sozialform/ Medien
Erarbeitung 12 min	Die Lehrkraft teilt Zweiergruppen zu und verteilt die sechs Arbeitsthemen gleichmäßig in der Lerngruppe. Jeder Gruppe gibt die Lehrkraft das entsprechende Arbeitsblatt aus. Jeder Gruppe wird zusätzlich eine OH-Folie (o.ä.) zur Ergebnissicherung ausgehändigt.	Die SuS bearbeiten die Arbeitsaufträge in Partnerarbeit und notieren ihre Ergebnisse auf einer OH-Folie (o.ä.).	Sozialform: Partnerarbeit (Expertengruppen) Medien: Arbeitsblatt OH-Folie
Sicherung 18 Min	Die Lehrkraft initiiert die Sicherungsphase und bittet die Gruppen, ihre Ergebnisse nacheinander zu präsentieren.	Die SuS präsentieren ihre Gruppenergebnisse. Die Zuhörer*innen ergänzen die Ergebnisse der Mitschüler*innen und stellen ggf. aufkommende Nachfragen.	Sozialform: UG (Unterrichtsgespräch) Medien: OH-Projektor/ Smartboard
Transfer 5 Min	„Sie haben von Ihren Mitschüler*innen nun unterschiedliche Perspektiven auf die Schlagworte ‚Erziehung – Ökonomie – Sicherheit‘ gehört. Diskutieren Sie diese Formel nun noch einmal, indem Sie all diese unterschiedlichen Zugriffe miteinander in Beziehung setzen.“ (Optional: „Kontrastieren Sie das auch mit Ihren Ideen vom Anfang der Stunde.“) Die Lehrkraft blendet die Notizen vom Anfang der Stunde erneut ein. Die Lehrkraft moderiert die Abschlussdiskussion und sammelt ggf. Kernaussagen an der Tafel bzw. am Smartboard.	Mögliche Antworten: Im Mittelpunkt des Vollzugs stand die Erziehung durch „gesellschaftlich nützliche“ Arbeit. Durch den Strafvollzug und die „sichere Verwahrung“ wurde die <i>erforderliche</i> „Ordnung und Disziplin“ durchgesetzt. Die einzelnen Begriffe sind also als Einheit zu verstehen, sie sind sich gegenseitig bedingende Faktoren.	Sozialform: gUG (gelenktes Unterrichtsgespräch) Medien: Tafel/ Smartboard

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Erwartungshorizont

Der Strafvollzug in der DDR: „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“
Sicherungsphase

Erziehung	Ökonomie	Sicherheit
<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung zur Einhaltung der Gesetze des sozialistischen Staates durch: <ul style="list-style-type: none"> • „gesellschaftlich nützliche Arbeit“, staatsbürgerliche Schulung, Ordnung und Disziplin, allgemeine und berufliche Bildungsmaßnahmen, kulturelle und sportliche Betätigung • Unterscheidung zwischen „besserungswilligen“ und „besserungsunwilligen“ Gefangenen • stark ideologische Einwirkung auf die Gefangenen (insbesondere bei „Besserungsunwilligen“) • Widerstand politischer Gefangener brechen durch: <ul style="list-style-type: none"> • keine Kontaktaufnahme zu anderen Gefangenen (Isolation) • keine ausreichend vitaminhaltige Verpflegung • Tagesablauf exakt geregelt (Zur Einhaltung der Ordnung und Disziplin) 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefangene hatten Anspruch auf Beschäftigung, waren aber zugleich verpflichtet, die Arbeit ordnungsgemäß durchzuführen („gesellschaftlich nützliche Arbeit“) • Arbeit vornehmlich in volkseigenen Betrieben • anspruchsvoll, aber oft auch monoton • nicht nur erzieherische Maßnahme, dahinter standen massive wirtschaftliche Interessen des Staates • politische Gefangene wurden oft zu gesundheitsschädigenden Arbeiten eingeteilt • Bezahlung durchschnittlich etwa 100 Mark 	<ul style="list-style-type: none"> • absolute Priorität • militärische Organisationsstruktur • Funktionsträger unter den Gefangenen • bewaffnete Streifenposten, Starkstromanlagen, scharfe Hunde • Sicht- und Horchkontrollen = ständige Beobachtung • Kontrolle (tagsüber) alle drei Stunden, nächtliche Kontrolle stündlich • Aufrechterhaltung der Sicherheit durch Ordnung und Disziplin

Anmerkung: Beziehungen, Doppelungen und/oder Ähnlichkeiten untereinander können durch unterschiedliche Farben oder durch Pfeile/Verbindungslinien im Tafelbild sichtbar gemacht werden.

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Arbeitsblatt 1

(Um)-Erziehung

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Das Bild von Gefangenen in der Gesellschaft der DDR

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 3.

Prägend für das Menschenbild vom Gefangenen war die Vorstellung, Kriminalität sei keine – in einem gewissen Umfang unvermeidbare Erscheinung jeder Zivilisation – und daher bis zu einem bestimmten Punkt „normal“. Nach der Staatsdoktrin (politischer Grundsatz eines Staates) der DDR war Kriminalität vielmehr eine gesellschaftliche Erscheinung. Zur Bekämpfung war hiernach eine Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen, die kriminalitätserzeugend wirken, erforderlich. Hierzu sei nur die sozialistische Gesellschaft in der Lage, der Kriminalität wesensfremd sei, da jeder sein Leben selbst gestalten könne und niemand – anders als in der kapitalistischen Gesellschaft – gezwungen sei, Straftaten zu begehen. Daraus musste folgen, dass der Straftäter als gesellschaftswidriges Element anzusehen war. [...] Die Straftäter wurden in grundsätzlich – im Sinne der sozialistischen Ideologie – „Besserungswillige“ und „Besserungsunwillige“ (Gesellschaftsfeinde) eingeteilt. Zu letzteren zählten solche, deren Straffälligkeit auf einer feindlichen Einstellung zur sozialistischen Staats- und Gesellschaftsordnung beruhte. Diese konnten – wenn überhaupt – nur durch massiven staatlichen Druck umerzogen werden.

Arbeitsblatt 2

Disziplin und Ordnung

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Die Gestaltungsgrundsätze des Strafvollzuges

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 3-5.

Durch den Strafvollzug sollte den Gefangenen nach den Vorgaben des Strafvollzugsgesetzes (StVG) „ihre Verantwortung als Mitglieder der Gesellschaft“ bewusst gemacht werden. Sie waren „zu erziehen, künftig die Gesetze des sozialistischen Staates einzuhalten und ihr Leben verantwortungsbewusst zu gestalten“. Im Mittelpunkt des Vollzuges stand hierbei ausdrücklich die Erziehung durch „gesellschaftlich nützliche“ Arbeit. Außerdem sollte der Strafvollzug die „sichere Verwahrung“ der Gefangenen gewährleisten und die für die Aufrechterhaltung der Sicherheit erforderliche „Ordnung und Disziplin“ durchsetzen.

Da die Aufrechterhaltung von Disziplin und Ordnung – nicht nur aus Sicherheitsgründen, sondern auch zum Zwecke der „Erziehung“ – als Grundpflicht im Strafvollzugssystem galt, war der Tagesablauf vom Wecken bis zur Nachtruhe exakt geregelt. Dem Gefangenen war damit – ebenso wie dem Personal – fast kein Handlungsspielraum eingeräumt, so dass dieser letztlich nur Objekt staatlicher Einwirkung war. Von seiner „aktiven Einbeziehung“ in den Erziehungsprozess, die im StVG ausdrücklich gefordert wurde, konnte also in der Praxis keine Rede sein. Erleichtert wurde die rigide (strenge) Durchsetzung von Disziplin und Ordnung ohne Zweifel auch durch die militärische Organisationsform des Organs Strafvollzug.

Arbeitsblatt 3

Sicherheit

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Das Primat (*der Vorrang*) der Sicherheit

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 4.

Bewaffnete Streifenposten, Starkstromanlagen und scharfe Hunde sind nur Beispiele der Maßnahmen, die die äußere Sicherheit gewährleisten, Entweichungen also verhindern sollten. In diesem Punkt kann dem DDR-Vollzug Effektivität bescheinigt werden, wie die äußerst geringe Zahl der Ausbrüche beweist. So gab es zwischen 1974 und 1990 auf dem Gebiet des heutigen Freistaates Sachsen nur 50 Ausbrüche. Allerdings sollte nicht vergessen werden, dass der Anreiz hierzu recht gering war, da der – durch rechtsstaatliche Bedenken nicht behinderte – Polizeiapparat einem entflohenen Gefangenen kaum Chancen gelassen hat, unterzutauchen.

Aus dem Leitfaden der Schule des Mdi/Strafvollzug in Karl-Marx-Stadt zum Thema „Die Aufgaben des Aufsichtsdienstes zur Gewährleistung der Sicherheit im inneren Sicherungsbereich“ ergibt sich, mit welcher Akribie man sich auch der Gewährleistung der inneren Sicherheit zuwandte. So waren Sicht- und Horchkontrollen so durchzuführen, dass sich die Gefangenen „ständig beobachtet fühlen, ohne konkret zu wissen, in welchem Augenblick sie beobachtet werden“. Die Verwahräume, die ständig verschlossen waren, mussten während des Tagdienstes mindestens alle drei Stunden, nachts stündlich kontrolliert werden.

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Arbeitsblatt 4

Erziehung

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Erziehung und Vollzugsalltag

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 6f.

Die Erziehung zur Einhaltung der Gesetze des sozialistischen Staates erfolgte entsprechend den Vorgaben des Strafvollzugsgesetzes (StVG) durch „den Einsatz zu gesellschaftlich nützlicher Arbeit, staatsbürgerliche Schulung, Durchsetzung von Ordnung und Disziplin, allgemeine und berufliche Bildungsmaßnahmen sowie kulturelle und sportliche Betätigung“. [...] Erleichtert wurde die rigide (strenge) Durchsetzung von Disziplin und Ordnung ohne Zweifel auch durch die militärische Organisationsform des Organs Strafvollzug. [...] Allerdings gab es auch innerhalb der Gruppe der Gefangenen eine – nicht (nur) als Subkultur zu verstehende, sondern behördlich installierte – hierarchische Gliederung mit herausgehobenen Positionen, die Funktionsträger. Zu nennen sind hier der Vollzugsabteilungsälteste, der Verwahrraumälteste und diverse „Ordner“. Diese hatten innerhalb ihres Bereiches Ordnung und Disziplin durchzusetzen. Abgesehen von dem etwas größerem Vertrauen, das ihnen das Vollzugspersonal entgegenbrachte, genossen sie bestimmte Vergünstigungen und wurden teilweise für ihre Tätigkeit bezahlt. Dass die Funktionsträger ihre Machtposition gegenüber den nicht privilegierten Gefangenen ausnutzten, liegt auf der Hand.

Vorbereitungsmaterial

für den Besuch einer Lernwerkstatt am Lernort Keibelstraße

Arbeitsblatt 5

Ökonomie

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Haftarbeit

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 4-6.

Neben der Verwirklichung der Ordnung und Disziplin nahm die Arbeit im Strafvollzug eine zentrale Stellung ein. Der Gefangene hatte einen Anspruch auf Beschäftigung und war zugleich verpflichtet, die ihm zugewiesene Arbeit ordnungsgemäß durchzuführen. Die Beschäftigung der Strafgefangenen, die in nahezu allen Wirtschaftszweigen stattfand, erfolgte vornehmlich in volkseigenen Betrieben, die in der Terminologie (Fachsprache) des Strafvollzugsgesetzes (StVG) Arbeitseinsatzbetriebe genannt wurden. Exemplarisch (beispielhaft) seien hier die Möglichkeiten in der StVE Torgau genannt. Die Strafgefangenen konnten hier in einem Kfz-Zubehörwerk, einem Elektromotorenwerk, einem Drehmaschinenwerk, im Landmaschinenbau oder in der Produktionseinheit Möbel/Bekleidung eingesetzt werden. Die Arbeiten waren zum Teil durchaus anspruchsvoll gestaltet, oft jedoch auch monoton. Hier ist zu betonen, dass die Beschäftigung nicht nur aus erzieherischen Aspekten eine Hauptrolle spielte, sondern – getreu der vollzugspolitischen Leitlinie – auch ganz massive ökonomische (wirtschaftliche) Interessen des Staates im Vordergrund standen. Für ihre Tätigkeit erhielten die Strafgefangenen – bei Erfüllung der Arbeitsnormen – 18 % des Nettolohns, die ein Werk­tätiger für die gleiche Arbeit erhalten würde. Im Durchschnitt dürfte ein Gefangener etwa 100 Mark monatlich erhalten haben. [...] Etwa die Hälfte des verbleibenden Einkommens durfte zum Wareneinkauf verwendet werden. Der Rest diente der Begleichung von Schulden und der Bildung von Rücklagen für die Zeit nach der Entlassung.

Arbeitsblatt 6

Umgang mit politischen Gefangenen

1. Lesen Sie den Text aufmerksam und notieren Sie sich die Kernaussagen.
2. Erläutern Sie die von Thomas Ziegler aufgestellte Formel „Erziehung – Ökonomie – Sicherheit“.
3. Sammeln Sie Ihre Ergebnisse in Ihrer Gruppe und bereiten Sie eine kurze Präsentation für Ihre Mitschüler*innen von maximal drei Minuten vor.

EINLEITUNG

Auszug: Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR,
in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.): Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 1.

Freiheitsstrafen wurden in der DDR in Strafvollzugseinrichtungen (StVE) und – bei Jugendlichen – in sogenannten Jugendhäusern vollzogen. Noch nicht rechtskräftig Verurteilte wurden in Untersuchungshaftanstalten (UHA) untergebracht. [...]

Für den Vollzugsalltag waren zum einen die militärische Organisationsstruktur und die absolute Priorität der Sicherheit prägend. Zudem war die im Vollzug erstrebte Einwirkung auf den Gefangenen stark ideologisch ausgerichtet. Es herrschte die Vorstellung, dass Kriminalität der sozialistischen Gesellschaft wesensfremd sei, was dazu führte, dass der Gefangene gewissermaßen als „Feind“ anzusehen war. Dies galt im besonderen Maße für politische Gefangene. [...]

Die Leitlinien des DDR-Vollzugs lassen sich mit den Schlagworten *Erziehung – Ökonomie – Sicherheit* wiedergeben. Diese Grundsätze wurden als Einheit angesehen, also als sich gegenseitig bedingende Faktoren.

Politische Gefangen

Auszug: (1) Alisch, Steffen: Zwischen Kontrolle und Willkür – Der Strafvollzug in der DDR,
in: Deutschland Archiv, 12.5.2016. Online unter: www.bpb.de/227634, S. 5.

(2) Ziegler, Thomas: Der Strafvollzug in der DDR, in: Staatsministerium der Justiz (Hrsg.):
Hinter Gittern. Drei Jahrhunderte Strafvollzug in Sachsen, 1998.
Online unter: https://www.justiz.sachsen.de/download/Der_Strafvollzug_in_der_DDR.pdf, S. 8.

In den DDR-Haftanstalten saßen offiziell keine politischen, sondern nur kriminelle Gefangene ein. „Heute wird niemand seiner Gesinnung wegen inhaftiert. Wer unsere antifaschistische Ordnung angreift, wer den Aufbau unserer Friedenswirtschaft stört, begeht eine strafbare Handlung und wird seiner verbrecherischen Taten wegen bestraft. Die Strafgefangenen dieser Art sind deshalb auch keine ‚politischen Gefangenen‘, sondern kriminelle Verbrecher [...]“ (Verfügung des Justizministers Max Fechner vom September 1951).

Politische Gefangene wurden meist als „besserungsunwillig“ angesehen. Ihr auf „klassenfeindlichen“ Motiven beruhender Widerstand sollte daher durch entsprechend schlechte Behandlung im Vollzug bewusst gebrochen werden. So waren sie in verstärktem Maße der Isolation durch Absonderung von Mitgefangenen ausgesetzt. In der StVE Bautzen II beispielsweise war der Freistundenhof dergestalt durch Trennwände unterteilt, dass die Gefangenen während des Aufenthalts im Freien untereinander keinen Kontakt aufnehmen konnten. Die politischen Gefangenen waren besonders oft Opfer von Übergriffen der Strafvollzugsangehörigen, wurden zu gesundheitsschädigenden Arbeiten eingeteilt oder erhielten keine ausreichend vitaminhaltige Verpflegung. In einigen Anstalten – etwa Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) oder Bautzen II – war das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) unmittelbar für die politischen Gefangenen zuständig.